

Die Juden der venezianischen Terraferma und ihre Einbindung in regionale und überregionale Netzwerke

Angela MÖSCHTER

Im späten 14. und im 15. Jahrhundert bildeten sich zeitgleich mit der Eroberung weiter Gebiete Oberitaliens durch Venedig zahlreiche jüdische Niederlassungen in diesem Raum. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten dort nur relativ wenige Städte und Orte (*castra*) Juden beherbergt. Über die Verbindungen der Juden der venezianischen Terraferma einerseits untereinander und andererseits über die Grenzen des venezianischen Raumes hinweg konnten bisher keine verlässlichen Aussagen getroffen werden. Der vorliegende Beitrag möchte vornehmlich auf der Basis bislang unberücksichtigter Dokumente einige der regionalen und überregionalen Netzwerke, in welche die Juden der Terraferma eingebunden waren, näher analysieren. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf den verschiedenartigen Beziehungsgeflechten, die die aschkenasischen Juden aus Treviso, der bedeutendsten jüdischen Gemeinde Norditaliens – zumindest bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts –, umgaben.

Als Vorüberlegung seien hier die verschiedenen Ebenen, auf denen die Juden in lokale und überregionale Netzwerke eingebunden sein konnten, knapp skizziert. Generell bleibt zu bedenken, daß deren Entstehung sowohl selbstbestimmt, d. h. von den Juden selbst initiiert, als auch fremdbestimmt, d. h. durch herrschaftliche Anordnungen erzwungen, sein konnte. Unter einem Netzwerk wird hierbei die nicht-statische, simultane Verbindung von Juden an verschiedenen Orten verstanden, basierend auf Kommunikation und Mobilität.

Diese Verbindungen konnten auf wirtschaftlichen, rechtlichen, kultisch-kulturellen, sozialen, familiären, herrschaftlichen und/oder fiskalischen Motiven beruhen. Unter Zuhilfenahme dieser Kategorien soll die hier vorgenommene Analyse vereinfacht werden. Häufig wurden familiäre Bande zu einem der oben

genannten Zwecke instrumentalisiert. Die Familie bildete die strukturelle Basis für Verknüpfungen zur Verwirklichung anderer Ziele.¹

Um die verschiedenartigen Beziehungen der Juden der venezianischen Terraferma einordnen zu können, wird einleitend zunächst die jüdische Siedlungsstruktur und -entwicklung unter Berücksichtigung der Charakteristika und Besonderheiten des Raumes dargestellt. Untersucht wird hierbei, ob man – zugespitzt – für die venezianische Terraferma von einer jüdischen Regionalorganisation ausgehen kann (mit der Beschränkung auf das venezianische Festland vor 1454). Die beigefügten Karten mögen die hier vorgestellten Thesen untermauern und visualisieren.² Weiterhin sollen Beispiele überregionaler Beziehungen zwischen Juden in Oberitalien und Glaubensgenossen in den nördlichen aschkenasischen Raum thematisiert werden.

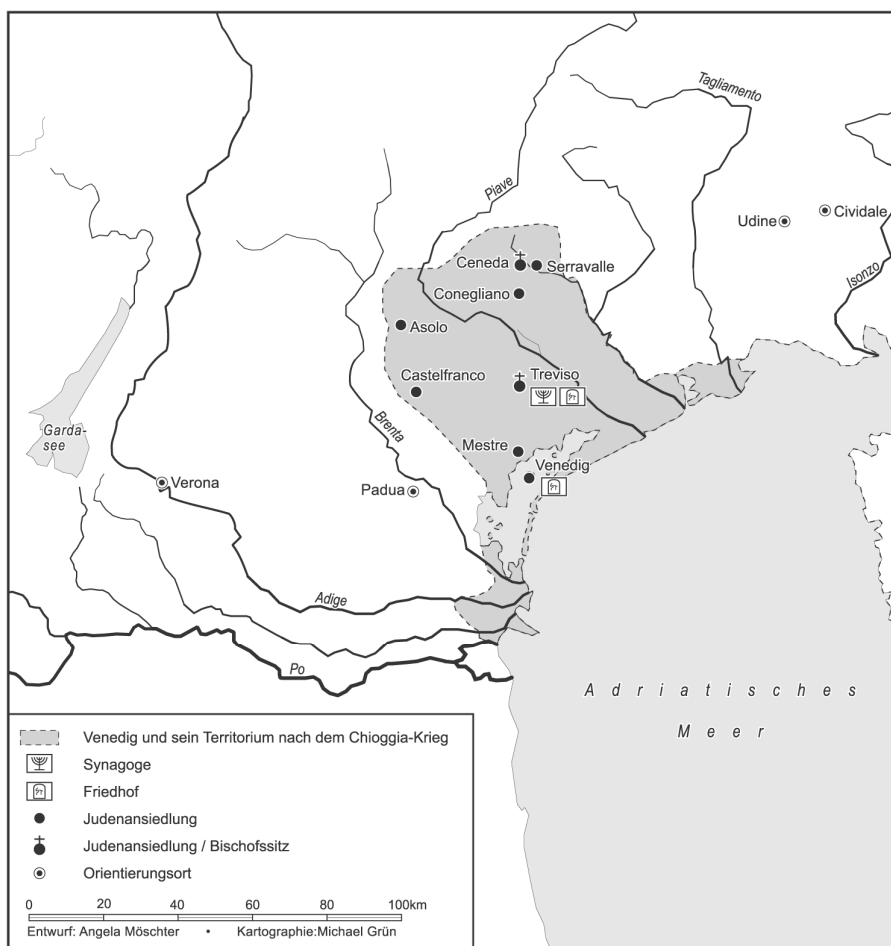
I. Die jüdische Terraferma des Spätmittelalters

In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts begann Venedig, einen Teil des Festlandes unter seine Herrschaft zu bringen: 1339 wurde die Marca Trevigiana erobert.³ Zu diesem Zeitpunkt siedelten weder dort noch in Venedig selbst Juden. Erst nach dem Chioggia-Krieg im Jahre 1381, in dem Venedig die zwischenzeitlich verlorengegangene Marca Trevigiana zurückerlangte sowie weitere Gebiete

¹ LUZZATI, Michele, Banchi e insediamenti ebraici nell'Italia centro-settentrionale fra tardo Medioevo e inizi dell'Età moderna, in: Storia d'Italia. Annali 11: Gli ebrei in Italia, Teil 1: Dall'alto Medioevo all'età dei ghetti, hg. v. Corrado VIVANTI, Turin 1996, S. 175–237, hier: S. 218: »Dalle famiglie, attraverso una serie di diffuse reti parentali, articolate secondo i diversi livelli di gerarchia sociale, si dipartirono tutte le fila che avrebbero tenuto legato e compatto l'ebraismo dell'Italia centro settentrionale.« Aufgrund der großen Bedeutung, die man der Familie beimaß, ergab sich eine gezielte Heiratspolitik; vgl. ebd., S. 220–222.

² Die kartographische Grundlage für die Darstellung der Judenansiedlungen in der venezianischen Terraferma bildet eine Karte aus dem Atlante della Storia d'Italia, hg. v. Istituto geografico De Agostini, Novara 1997, S. 154: »Venezia: Formazione del dominio di terraferma (sec. XIV–XV)«. Auf den Karten wird versucht, alle bis 1450 nachweisbaren Judensiedlungen sowie deren kultische Ausstattung auf der venezianischen Terraferma (ohne Istrien und Dalmatien) darzustellen. Ein großes Problem bei einem derartigen Unterfangen liegt in der hohen Mobilität der Juden dieser Zeit, wie schon LUZZATI, Banchi (wie Anm. 1), S. 187–189, feststellte. Die publizierten Karten sind keine Momentaufnahmen, sondern Kumulationen aller bekannter Judenansiedlungen. Es ist durchaus denkbar, daß diese Judenansiedlungen nicht alle zur selben Zeit existierten. Auch die Erfassung der kultischen Ausstattung der jüdischen Niederlassungen erwies sich aufgrund des mangelhaften Forschungsstands als schwierig, wurde aber dennoch für die hier präsentierte Thematik für sinnvoll erachtet.

³ Hierzu allgemein COZZI, Gaetano, Politica, società, istituzioni, in: Storia d'Italia, Bd. 12,1: La Repubblica di Venezia nell'età moderna. Dalla guerra di Chioggia al 1517, hg. v. Gaetano COZZI und Michael KNAPTON, Turin 1986, S. 3–274; VARANINI, Gian Maria, Venezia e l'entroterra (1300 circa–1420), in: Storia di Venezia dalle origini alla caduta della Serenissima, Bd. 3: La formazione dello stato patrizio, hg. v. Girolamo ARNALDI u. a., Rom 1997, S. 159–236.



Karte 1: Judenansiedlungen in der venezianischen Terraferma bis 1400

hinguzewann, begannen sich hier Juden in größerer Anzahl niederzulassen.⁴

⁴ Zu den Juden in Venedig vgl. MUELLER, Reinhold C., Les prêteurs juifs de Venise au Moyen Age, in: Annales E.S.C. 30 (1975), S. 1277–1302, und in der Terraferma vgl. den Sammelband: Ebrei nella Terraferma veneta del Quattrocento, hg. v. Gian Maria VARANINI und Reinhold C. MUELLER, Florenz 2005 (Quaderni di RM Rivista 2); auch im Internet unter: http://www.storia.unifi.it/_RM/rivista/2005-1.htm; Gli ebrei e Venezia. Secoli XIV–XVIII, hg. v. Gaetano COZZI, Mailand 1987; TOAFF, Ariel, Gli insediamenti askenaziti nell’Italia settentrionale, in: Storia d’Italia (wie Anm. 1), S. 156–174; DERSELBE, Migrazioni di ebrei tedeschi attraverso i territori triestini e friulani fra XIV e XV secolo, in: Il mondo ebraico. Gli ebrei tra Italia nord-orientale e Impero asburgico, hg. v. Giacomo TODESCHINI und Pier Cesare IOLY ZORATTINI, Pordenone 1991, S. 3–28; DERSELBE, Convergenza sul Veneto di banchieri ebrei romani e tedeschi nel tardo Medioevo, in: Gli ebrei e Venezia (wie oben), S. 596–614, und ZAGGIA, Stefano, Contrade juives et ghettos. Les espaces urbains des juifs dans les villes de la

Ende des 14. Jahrhunderts lebten Juden in Asolo, Castelfranco, Ceneda/Serravalle, Conegliano, Mestre, Treviso und Venedig.⁵ Die Serenissima selbst bildete unter diesen urbanen Zentren einen Sonderfall, da die dauerhafte Niederlassung von Juden offiziell nur von 1382 bis 1397 erlaubt war.⁶ Als jüdische Gemeinde mit Friedhof und/oder Synagoge kann unter diesen venezianischen Festlandstädten bis zum Jahr 1400 gesichert nur Treviso gelten.⁷

Bis zum Jahr 1420 gelangten weitere Teile des Festlands unter venezianische Herrschaft. In zahlreichen Städten und kleineren Zentren dieses Gebietes lebten Juden. Einige dieser jüdischen Ansiedlungen waren bereits im 13. Jahrhundert entstanden, andere hingegen erst im ausgehenden 14. Jahrhundert. Neben den bereits oben genannten zählten dazu: Attimis, Bassano (Erstbeleg 1252/1265), Belluno (Erstbeleg 1288), Camposampiero, Cittadella, Cividale, Cologna Veneta,

Terre Ferme vénitienne, in: *Les étrangers dans la ville. Minorités et espace urbain du Bas Moyen Âge à l'époque moderne*, hg. v. Jacques BOTTIN und Donatella CALABI, Paris 1999, S. 225–240. Detailliertere Studien zu den einzelnen jüdischen Niederlassungen, vor allem den kleineren, stellen noch ein Forschungsdesiderat dar. Im folgenden Beitrag werden die Besitzungen Venedigs in Istrien und Dalmatien nicht mitberücksichtigt.

⁵ Zu Asolo: TOAFF, *Convergenza* (wie Anm. 4), S. 596; zu Castelfranco: Biblioteca Comunale di Treviso, ms. 957/9, S. 410f.; zu Ceneda: BRANDES, Francesca, *Veneto. Itinerari ebraici*, Venedig 1995, S. 177; zu Conegliano: ebd., S. 33, und Biblioteca Comunale di Treviso, ms. 957/9, S. 410f.; zu Mestre: BRANDES, *Veneto* (wie oben), S. 51; zu Serravalle: MORPURGO, Edgardo, *Monografie storiche sugli Ebrei del Veneto. Gli ebrei a Ceneda*, in: *Il Corriere Israelitico* 49,2 (1910), S. 21–23, hier: S. 21; zu Treviso: MÖSCHTER, Angela, *Die Juden im venezianischen Treviso (1389–1509)*, Hannover 2008 (Forschungen zur Geschichte der Juden 19), S. 44–49; zu Venedig: MUELLER, *Prêteurs juifs* (wie Anm. 4), S. 1281–1284.

⁶ Dennoch lebten hier weiterhin Juden, auch während des gesamten 15. Jahrhunderts. Es handelte sich dabei entweder um Ärzte, für die das Niederlassungsverbot nicht galt, oder aber um solche, die das Verbot einfach mißachteten; vgl. MUELLER, *Prêteurs juifs* (wie Anm. 4), S. 1291–1293, und DERSELBE, *The Jewish Moneylenders of Late Trecento Venice. A Revisitation*, in: *Mediterranean Historical Review* 10 (1995), S. 211–215.

⁷ Der jüdische Friedhof ist in Treviso 1394 belegt, die Synagoge erstmals im Jahr 1400; vgl. MÖSCHTER, *Juden* (wie Anm. 5), S. 94–96 und 99. Auch die Juden in Venedig hatten ein Friedhofsgelände erworben, das während des gesamten 15. Jahrhunderts genutzt wurde. Es sind noch zehn Grabsteine aus diesem Zeitraum erhalten; vgl. *La comunità ebraica di Venezia e il suo antico cimitero*, hg. v. Aldo LUZZATO, 2 Bde., Mailand 2000, hier: Bd. 1, S. 46–48 mit den entsprechenden Quellen in Bd. 2, S. 555–557; auch BOCCATO, Carla, *The Ancient Jewish Cemetery of San Nicolò on the Lido in Venice*, Venedig 1981, S. 3f. Nach der Ausweisung der Juden aus Venedig kann die jüdische Niederlassung dort nicht mehr als Gemeinde bezeichnet werden, auch wenn noch vereinzelt Juden in Venedig ansässig waren. Allerdings ist eine undatierte *condotta* aus Mestre aus den 1390er Jahren überliefert, die auch den dortigen Juden das Recht auf eine Synagoge und auf einen Friedhof garantierte. Wann diese verwirklicht wurden, bleibt offen; vgl. MUELLER, Reinhold C., *Konkursfall eines jüdischen Bankiers in Mestre am Ende des 15. Jahrhunderts* (Vortrag im Rahmen des Festkolloquiums zu Ehren von Prof. Dr. A. Haverkamp, Trier, 7.–9. Juni 2007) (Publikation in Vorbereitung). Ich danke für die Bereitstellung des Manuskripts.



Karte 2: Judenansiedlungen in der venezianischen Terraferma 1400–1450

Feltre, Gemona, Gonars, Este, Latisana, Lazise, Legnago, Lonigo, Maniago, Marostica, Monselice, Montagnana, Oderzo, Padua (Erstbeleg 1298), Palmanova, Peschiera, Piove di Sacco, Placentis di Spilimbergo, Pordenone, Portobuffolé, Portogruaro, Romans, Ruda, San Daniele del Friuli, San Tommaso di Colloredo, San Vito al Tagliamento, Schio, Soave, Spilimbergo, Tarcento, Udine (Erstbeleg 1296), Venzone (Erstbeleg 1333), Verona (Erstbeleg im 12. Jahrhundert) und Vicenza.⁸

⁸ Vgl. zu Attimis, Cittadella, Gonars, Legnago, Lonigo, Maniago, Monselice, Palmanova, Placentis di Spilimbergo, Romans, Ruda, San Tommaso di Colloredo, San Vito al Tagliamento, Soave, Spilimbergo und Tarcento: TOAFF, *Convergenza* (wie Anm. 4), S. 595f.; zu Bassano: MORPURGO, *Edgaro*, *Inchiesta sui monumenti e documenti del Veneto interessanti la storia*

Unter den Festlandstädten verfügten neben Treviso im 15. Jahrhundert Cividale, Conegliano, Este, Mestre, Padua, Verona, Vicenza und Udine über einen Friedhof, Cividale, Conegliano, Mestre, Padua, Udine und Verona über eine Synagoge.

Maßgeblich geprägt und charakterisiert wurde der Untersuchungsraum bekanntermaßen durch das Aufeinandertreffen von zwei oder gar vier jüdischen Migrationsströmen: aus dem süd- und mittelitalienischen Raum (seit dem späten 13. Jahrhundert) und verstärkt aus Aschenas (vor allem in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts), aus Südfrankreich (Ende des 14. Jahrhunderts) sowie aus Spanien (vor allem Ende des 14. und Ende des 15. Jahrhunderts). Die größten-

religiosa, civile e letteraria degli ebrei, in: *Il Corriere Israelitico* 49,11 (1911), S. 201–203, hier: S. 202; TOAFF, *Convergenza* (wie Anm. 4), S. 595; zu Belluno: BRANDES, *Veneto* (wie Anm. 5), S. 177; zu Camposampiero: CARPI, Daniel, *L'individuo e la collettività. Saggi di storia degli ebrei a Padova e nel Veneto nell'età del Rinascimento*, Florenz 2002 (*Storia dell'ebraismo in Italia. Studi e testi XII – sezione veneta* 18), S. 32; zu Cividale (hier lebten Juden schon im 13. Jahrhundert): IOLY ZORATTINI, Pier Cesare, *Gli insediamenti ebraici nel Friuli veneto*, in: *Gli ebrei e Venezia* (wie Anm. 4), S. 261–280, hier: S. 262; MORPURGO, *Inchiesta* (wie oben), S. 202; zu Cologna Veneta: ROVIGO, Vito, *Aspetti della presenza ebraica a Verona e nel territorio veronese nella prima metà del Quattrocento*, in: *Ebrei nella Terraferma* (wie Anm. 4), S. 123–140, hier: S. 129; zu Este: BRANDES, *Veneto* (wie Anm. 5), S. 41f.; zu Feltre: ebd., S. 44; MELCHIORRE, Matteo, *Gli ebrei a Feltre nel Quattrocento. Una storia rimossa*, *Tesi di laurea*, Venedig 2003, S. 11–16; zu Gemona: IOLY ZORATTINI, *Gli insediamenti* (wie oben), S. 264, zu Latisana: BRANDES, *Veneto* (wie Anm. 5), S. 177; zu Lazise: PAVONCELLO, Nello, *Gli ebrei in Verona (dalle origini al secolo XX)*, Verona 1960, hier: S. 23; zu Marostica: BRANDES, *Veneto* (wie Anm. 5), S. 48; zu Montagnana: ebd., S. 55; zu Oderzo: *Archivio di Stato di Treviso, Notarile I*, busta 222, quaderno 1434–1472, fol. 4r; zu Padua: CISCATO, Antonio, *Gli ebrei in Padova (1300–1800)*, Padua 1901 (Ndr. Bologna 1985), S. 2 und 19; BRANDES, *Veneto* (wie Anm. 5), S. 62 (in Padua sollen Juden schon im 11. Jahrhundert gelebt haben); zu Peschiera: VARANINI, Gian Maria, *Appunti per la storia del prestito e dell'insediamento ebraico a Verona nel Quattrocento. Problemi e linee di ricerca*, in: *Gli ebrei e Venezia* (wie Anm. 4), S. 615–628, hier: S. 619; zu Piove di Sacco: BRANDES, *Veneto* (wie Anm. 5), S. 77; zu Pordenone: IOLY ZORATTINI, *Gli insediamenti* (wie oben), S. 264; zu Portobuffolè: BRANDES, *Veneto* (wie Anm. 5), S. 83; zu Portogruaro: *Biblioteca Capitolare di Treviso, Littere*, scatola 13, quaderno 1408–1409, S. 48; zu San Daniele del Friuli: IOLY ZORATTINI, *Gli insediamenti* (wie oben), S. 262; zu Schio: VARANINI, Gian Maria, *Società cristiana e minoranza ebraica a Verona nella seconda metà del Quattrocento. Tra ideologia osservante e vita quotidiana*, in: *Ebrei nella Terraferma* (wie Anm. 4), S. 141–162, hier: S. 142; zu Udine: MORPURGO, Edgardo, *Inchiesta sui monumenti e documenti del Veneto interessanti la storia religiosa, civile e letteraria degli ebrei*, in: *Il Corriere Israelitico* 50,11 (1912), S. 204–207, hier: S. 207; IOLY ZORATTINI, Pier Cesare, *Gli ebrei a Udine dal Trecento ai giorni nostri*, in: *Atti dell'Accademia di Scienze, Lettere e Arti* 74 (1981), S. 45–58, bes. S. 45–49; zu Venzone: ebd.; zu Verona: PAVONCELLO, *Gli ebrei* (wie oben), S. 7–9; ROVIGO, *Aspetti* (wie oben); VARANINI, *Appunti* (wie oben), S. 616; zu Vicenza: CARPI, *L'individuo* (wie oben), S. 111. In Porcia sind Juden erstmals 1451 und in Sacile erst 1496 (IOLY ZORATTINI, *Gli insediamenti*, (wie oben), S. 270f.), in Villafranca spätestens 1483 (PAVONCELLO, *Gli ebrei* (wie oben), S. 22) und in Chiavris wohl erst 1462 wohnhaft (IOLY ZORATTINI, *Gli insediamenti* (wie oben), S. 48). Diese Orte sowie San Tommaso di Colloredo wurden deshalb hier nicht kartiert.

teils exogenen Migrationsfaktoren sind bekannt. So förderten die Verfolgungen zur Zeit des Schwarzen Todes und ihre Auswirkungen die Migration südwärts. Von Bedeutung war ebenfalls die Verschlechterung wirtschaftlicher Verhältnisse und Rahmenbedingungen, wie vor allem die sogenannten Judenschuldenentilgungen 1385 und 1390 im süddeutschen Raum.⁹ Die Wanderung aus Süd- und Mittelitalien in den Norden wurde bedingt durch die antijüdischen Vorkommnisse in Sizilien und Apulien (erzwungene Massenkonzersionen).¹⁰ Aus dem römischen Herrschaftsgebiet zogen jüdische Bankiers zunächst nordwärts im Rahmen päpstlicher Hegemonialpolitik. Während der Krise des Papsttums im 14. Jahrhundert hingegen verließen die Juden aufgrund der herrschaftlich unsicheren Lage Rom.¹¹

Als Folge der diversen Migrationsströme mit gemeinsamem Ziel lebten in den größeren Städten der Terraferma Juden verschiedener Herkunft und Kultur. So sind zu Beginn der jüdischen Ansiedlung in Treviso Ende des 14. Jahrhunderts Juden aus Spanien, Frankreich, Mittelitalien (Pisa) und mehrheitlich aus den deutschen Landen nachweisbar.¹² Diese Juden hielten vielfältige Verbindungen in ihre Herkunftsorte; gleichzeitig entstanden Netzwerke in ihrer neuen Heimat.

II. Die Entwicklung regionaler Netzwerke innerhalb der Terraferma

Anhand der uns zur Verfügung stehenden Quellen zur Besteuerung der Juden unter venezianischer Herrschaft verdichtet sich die Vermutung, daß auch in der Terraferma eine rudimentäre regionale Organisation der Juden existiert haben könnte. Näher in Augenschein genommen werden sollen hierbei Steueranfragen durch die Stadt Venedig an den Podestà von Treviso aus dem Jahr 1398 und den Jahren von 1434 bis 1442.

Der Steuerkonflikt im Jahre 1398 muß im größeren Rahmen der erst im vorausgegangenen Jahr erfolgten Vertreibung der Juden aus Venedig sowie des Ablaufens der zehn Jahre gültigen *condotta* der trevisanischen Juden zum Ende des Jahres 1398 gesehen werden. Am 21. Juni 1398 erging ein Schreiben aus Vene-

⁹ Zu den Vertreibungen aus den deutschen Landen vgl. MÜLLER, Jörg R., Judenverfolgungen und -vertreibungen zwischen Nordsee und Südalpen im hohen und späten Mittelalter, in: Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen, hg. v. Alfred HAVERKAMP, 3 Bde., Hannover 2002 (Forschungen zur Geschichte der Juden A 14), Bd. 1, S. 189–222.

¹⁰ Vgl. ABULAFIA, David, Il Mezzogiorno peninsulare dai bizantini all'espulsione (1541), in: Storia d'Italia (wie Anm. 1), S. 5–46, bes. S. 19–21 und 28; DERSELBE, Le comunità di Sicilia dagli arabi all'espulsione (1493), in: Storia d'Italia (wie Anm. 1), S. 47–84, bes. S. 66f.

¹¹ TOAFF, Ariel, Gli ebrei a Roma, in: Storia d'Italia (wie Anm. 1), S. 123–155, bes. S. 129 und 140–143.

¹² Erst nach der Jahrhundertwende kann man von einer fast ausschließlich aschkenasischen Gemeinde sprechen.

dig an den trevisanischen Podestà, in dem hervorgehoben wurde, daß im trevisanischen und cenetensischen Raum zahlreiche Juden lebten, die bislang keine Steuern zahlten.¹³ Darin wurde der Podestà angehalten, einige der *principaliores* der Juden zu sich zu rufen und sie zur Beteiligung an den Kosten für die Sicherung und Bewachung ihrer jeweiligen Orte aufzufordern.¹⁴ Insgesamt verlangte der Doge Antonio Venerio eine jährliche Summe von 3.000 Golddukat, über deren Aufteilung die Juden untereinander entscheiden sollten. Sollten die Juden dieser Zahlung nicht nachkommen, hatten sie die Orte innerhalb von sechs Monaten zu verlassen. Die Aufforderung zu einer gemeinsamen Absprache der Juden untereinander ist höchst interessant – betroffen waren hier die Juden der Orte Mestre, Castelfranco, Treviso, Conegliano und Serravalle, wie wir aus dem Antwortschreiben des Podestà erfahren. Die Initiative zu diesem innerjüdischen Treffen hatte somit ihren Ursprung auf herrschaftlicher Seite, war also fremdbestimmt. Es ist bei der Einschätzung dieser Steueranfrage sowie bei der Vorgehensweise der venezianischen Autorität zu bedenken, daß die Juden in Venedig selbst seit kurzem (seit Beginn des Jahres 1397) nicht mehr ansässig waren. Nun besaß die Serenissima direkt vor Ort keinen (finanziellen) Zugriff mehr auf ihre jüdische Untertanen. Die einzige mit Friedhof und Synagoge ausgestattete Gemeinde auf dem Festland stellte zu diesem Zeitpunkt, wie bereits erwähnt, Treviso dar.

Innerhalb der venezianischen Verwaltung der Terraferma kam dem trevisanischen Podestà zudem eine zentrale Stellung in der Administration weiterer, kleinerer Orte der Terraferma zu, die sich an der älteren Struktur des trevisanischen Podestariats orientierte.¹⁵ So hingen Asolo, Castelfranco, Conegliano, Serravalle, Motta und Oderzo administrativ von Treviso ab. Treviso war Sitz einer (venezianischen) Fiskalkammer, die auch für die kleineren umliegenden Orte zuständig war und deren an Venedig zu zahlende Steuern eintrieb.¹⁶ Zu ihrem Kompetenzbereich zählten nicht nur die oben aufgeführten Zentren, sondern auch das weiter entfernt liegende Bassano, Feltre und gar Belluno.

Die Antwort des trevisanischen Statthalters informiert über dessen Vorgehen: Zunächst hatte er die *principaliores* der Juden aus Treviso zu sich gerufen, denn diese seien »die Häupter der Juden, die im Trevigiano wohnen«.¹⁷ Offensicht-

¹³ Biblioteca Comunale di Treviso, ms. 957/9, S. 406f.

¹⁴ Ebd.: ... *debeatis mittere pro aliquibus de principalioribus ex eis et ... dicere debeatis quod ... debeant conferre insimul et inter se deliberare de condolendo se de expensis ...*

¹⁵ Vgl. hierzu vor allem DEL TORRE, Giuseppe, Il Trevigiano nei secoli XV e XVI. L'assetto amministrativo e il sistema fiscale, Venedig 1990 (Le campagne trevigiane), S. 55–61: »Treviso »capitale« del Trevigiano«.

¹⁶ Ebd., S. 57f. Nur in den größeren Städten der venezianischen Terraferma bestand eine derartige Institution.

¹⁷ Biblioteca Capitolare di Treviso, scatola 12, Registrum Litterarum 1397–1398, fol. 25r/v (Kopie in: Biblioteca Comunale di Treviso, ms. 957/9, S. 407–410; ediert in: CAGNIN, Giampaolo,

lich nahm er eine Vorrangstellung der trevisanischen Juden über die Juden der kleineren Städte an und vermutete zugleich eine der venezianischen ähnliche fiskalische Struktur unter den Juden selbst. Da die Unterredung mit den trevisanischen Juden fruchtlos blieb, bestellte er Juden aus Mestre, Castelfranco, Serravalle und Conegliano ein. Auch diese lehnten zunächst die Steuerforderung ab.

Der Streit mit den Juden, der sich noch auf die Höhe ihrer Zinssätze ausweitete, ist bis zum Ende des Jahres 1398 dokumentiert.¹⁸ Mittlerweile hatten sich sogar einige Juden aus der Stadt zurückgezogen, und der Podestà verteidigte die jüdische Geldleihe in Treviso vor den venezianischen Instanzen vehement.¹⁹ Es kam schließlich zu einer nicht überlieferten Einigung, denn den Juden in Treviso wurde im folgenden Jahr ihre *condotta* verlängert²⁰, und die bei Nichtzahlung angedrohte Ausweisung unterblieb hier ebenso wie in den anderen Orten.

Es kann festgehalten werden, daß für das Ende des 14. Jahrhunderts eine jüdische Regionalorganisation allenfalls im Entstehen begriffen war: Der Podestà hatte sich an einige in Treviso ansässige *principialiores* gewandt. Die Formulierung ist zweideutig, und es bleibt zu klären, ob nicht die als erste informierten Juden, nämlich die Trevisaner, als Vertreter der anderen fungierten, da diese, so der Quellenwortlaut, die »Häupter« oder »Bedeutenden« im Trevigiano waren. Eine übergeordnete Position dieser über die Juden in Mestre, Castelfranco und Serravalle kann daher nicht ausgeschlossen werden.

In den dreißiger und vierziger Jahren des 15. Jahrhunderts war die Situation anders gelagert. Der venezianische Festlandbesitz hatte sich ausgedehnt, und mit ihm hatte sich die Anzahl jüdischer Niederlassungen unter venezianischer Herrschaft vergrößert. Unter diesen bildete Treviso nicht mehr die einzige, aber zumindest für die aschkenasischen Juden noch die wichtigste Gemeinde. Im Jahr 1434 wurde nun vom venezianischen Senat eine neue jährliche Steuer für die Juden der Terraferma beschlossen, die 3.000 Golddukaten betragen sollte.²¹ Am 18. August desselben Jahres wurde diese Forderung den Podestà und Capitanei der Festlandsstädte mitgeteilt, wobei auch die Vorgehensweise zur Eintreibung derselben konkretisiert wurde. Die Juden der Terraferma sollten *iuxta*

Cittadini e forestieri a Treviso nel Medioevo (secoli XIII–XIV), Vicenza 2004 (Studi e fonti di storia locale 7), Documento 74, S. 485–487): *Subito pro iudeis mutuantibus in Tervisio destinati qui sunt principialiores ex habitantibus in Trivisana ...* Das Wort *principialiores* wirft Übersetzungsprobleme auf. *Principales* würde bereits »Vorsteher« oder »die Ersten« bedeuten, warum hier der Komparativ gewählt wurde, ist unklar.

¹⁸ Biblioteca Comunale di Treviso, ms. 957/9, S. 410f. und 463–466, und Biblioteca Capitolare di Treviso, Ducali, scatola 5a, Nr. 2015.

¹⁹ Biblioteca Comunale di Treviso, ms. 957/9, S. 463–466 (ediert in: MÖSCHTER, Juden (wie Anm. 5), Quellen 8 und 9).

²⁰ Vgl. MÖSCHTER, Juden (wie Anm. 5), S. 148–154.

²¹ Biblioteca Capitolare di Treviso, Littere, scatola 14, quaderno 1439–1440, fol. 5r.

eorum morem neun Personen aus ihrem Kreis wählen, die wiederum damit beauftragt wurden, das Geld einzusammeln. Wohl untereinander sollten die Juden festlegen, welchen Beitrag jeder einzelne Jude zu dieser Summe leisten konnte. Auch Witwen und Schüler sollten etwas zahlen.²² In diesem Fall erfolgte die Zusammenkunft der Juden (wobei nicht sicher ist, daß eine tatsächliche Versammlung stattfand oder die Angelegenheit per Korrespondenz geregelt wurde) ebenfalls aufgrund herrschaftlicher Anweisung. Der Hinweis auf die Gewohnheit der Juden läßt jedoch vermuten, daß derartige Mechanismen zur Bewältigung von Steueranfragen, die alle Juden der Terraferma betrafen, bereits existierten. Somit griff die christliche Herrschaft auf jüdische Strukturen zur Durchsetzung ihrer Ziele zurück.

Eine solche Vorgehensweise kristallisiert sich auch in den folgenden Jahren heraus, in denen wegen des Krieges gegen Mailand Venedigs Finanzen strapaziert und zahlreiche Sondersteuern eingefordert wurden. Am 8. Februar 1438 wandte sich der Doge an den trevisanischen Podestà, damit dieser eine Vermögensschätzung der Juden von Treviso, Serravalle, Mestre, Feltre und Belluno durchführen ließ, um eine von Venedig geforderte Anleihe von 4.000 Golddukatn angemessen aufteilen zu können.²³ Diesmal fielen in den Kompetenzbereich des trevisanischen Podestà nicht nur die Juden des cenetensischen und trevisanischen Territoriums, sondern zudem mit Feltre und Belluno auch Bewohner außerhalb der Marca Trevigiana. Feltre und Belluno zählten jedoch noch zum Zuständigkeitsbereich der in Treviso ansässigen venezianischen Fiskalkammer. Auch handelte es sich nicht um eine Steuerschätzung aller Juden der Terraferma, sondern vielmehr wurde das Festland in kleinere, administrative Einheiten aufgeteilt.²⁴

Am 22. Februar 1438 wurde die Aufforderung zur gemeinsamen Vermögensschätzung wiederholt.²⁵ In dem Schreiben an den trevisanischen Podestà wird zudem berichtet, daß die Juden von Feltre und Belluno den Beamten vor Ort bereits eine Zahlung von jeweils 500 Dukaten zugesichert hatten. Dennoch sollte der Podestà eine Steuerschätzung aller Juden im bereits genannten Raum durchführen lassen. Die getrennte Zahlung der Juden von Feltre und Belluno

²² Ebd.: *Capta est quod iudey terrarum nostrarum parte terre ac mare istuc debeant ... contribuere nostro dominio ducatos tresmille auri in anno ... Et hac de causa ipsi iudey de mandato nostro elegerunt novem ex ipsis iudeis qui tansarent et terminarent quid uniusquisque iudeus ex huius ... contribuere debent. Sic quod ipsi novem electi iuxta eorum morem et libertatem per nos eis datam cum consensu ipsorum iudeorum dictam tansam fecerunt volentes autem ut tansa facta per ipsos novem ad hoc deputatos ... quiscumque iudea vel iudeus ac pupilus et vidua ipsorum iudeorum ad solvendum tansam eis impositam per dictos deputatos.*

²³ Biblioteca Comunale di Treviso, ms. 957/10, S. 410.

²⁴ Bereits 1437 hatten die Juden von Padua wegen einer anderen Zahlung eine Sonderregelung mit Venedig ausgehandelt, die keineswegs auch für die trevisanischen Juden gelten sollte.

²⁵ Biblioteca Capitolare di Treviso, Ducali, scatola 8b, Nr. 3719.

weist zum einen auf Konflikte unter den Juden hin, wie auch in einem weiteren Dokument bestätigt wird, und belegt zum anderen, daß die Zuständigkeit des trevisanischen Statthalters untergraben wurde.²⁶ Nach diesen Auseinandersetzungen kam es zu einem doppelten Einvernehmen (*concordium*), zum einen zwischen dem Podestà von Treviso und den Juden von Treviso, Feltre und Belluno sowie unter den Juden selbst. Vermutlich hatten die trevisanischen Juden gegen die Sonderregelung für die Juden aus Feltre und Belluno protestiert und diesen Streit untereinander durch einen Vertrag, eben jenes *concordium*, geregelt.²⁷ Venedig verpflichtete zugleich den Podestà, sich um die Eintreibung der Anleihe zu bemühen und die eigenmächtige Vorgehensweise von Offizielen (*camerarii*) in Feltre und Belluno nicht zu dulden und statt dessen die innerjüdische Vereinbarung zu befolgen. Dieser Streit zeigt, daß es eine kleinere, territoriale Übereinkunft (in Form von schriftlichen oder gar persönlichen Kontakten) zwischen den Juden aus dem Raum Treviso, Feltre und Belluno gegeben haben muß, und daß die Kompetenzen des trevisanischen Podestà für die Juden an diesen Orten von Venedig aus gestärkt wurden, auch weil Treviso Sitz der Fiskalkammer war. Unter diesen jüdischen Ansiedlungen war Treviso nach wie vor die einzige jüdische Gemeinde.

Zu Beginn des Jahres 1442 wurden die Juden aus dem trevisanischen und cenetensischen Gebiet erneut von Venedig aus mit einer Sondersteuer von 3.000 Golddukaten belastet. Diesmal wurde jedoch Mestre ausdrücklich von dieser Anforderung ausgenommen – vermutlich deshalb, weil sich die dortige Niederlassung mittlerweile zu einer mit Friedhof und Synagoge ausgestatteten Gemeinde entwickelt hatte.²⁸ Außerdem schwelte seit dem Jahr 1438 ein Konflikt zwischen den Juden von Treviso und der Stadt, weshalb die dortige Gemeinde geschwächt war und einige Juden bereits aus Treviso unter anderem nach Mestre abgezogen waren.²⁹ Der Verlust der Finanzaufsicht des trevisanischen

²⁶ Biblioteca Capitolare di Treviso, Ducali, scatola 8b, Nr. 3730.

²⁷ Ebd.: *Vidimus ... super facto mutui ebreorum Feltri et civitatis Belluni in quibus denotastis concordium factum per vos inter ipsos iudeos et iudeos tarvisinos ... omnia deinde observando et observari faciendo concordium factum inter dictos iudeos Tarvisii et Feltri et civitatis Belluni*. Yacov Guggenheim wies freundlicherweise darauf hin, daß das Wort *concordium* die wörtliche Übersetzung des hebräischen *haskama* (Übereinkommen) bedeutet, das die Juden auch auf der Versammlung von Forlì 1418 verwendeten; im Unterschied dazu steht der in Aschenas überwiegend gebräuchliche Begriff *takkana*. Zur Besteuerung der Juden in Feltre und zur Verarmung des dortigen Bankiers Josep, der familiäre Beziehungen nach Treviso besaß, vgl. auch MELCHIORRE, Matteo, *Ebrei a Feltre* (wie Anm. 8), S. 23f.

²⁸ Biblioteca Capitolare di Treviso, Ducali, scatola 9a, Nr. 3967: *... quod iudei de Tarvisio et Tervisanis et Cenetensis excepto loco Mestre ultra pecunias quas solvuntolvere debeant ducatos tres mille auri... Advisamus quidem vos quod iudeis de Mestre suam solutionem eis traxavimus quam ab eis volumus solvi debere*.

²⁹ So wurden den jüdischen Bankiers von Treviso die *condotte*, die zum Ende des Jahres 1440 auslaufen sollten, am 30. Dezember 1439 ausdrücklich gekündigt. Es gelang den Juden 1441, eine kurzfristige Erneuerung ihrer Verträge für zwei Jahre zu erhalten. Am 5. November 1442

Podestà über die Juden von Mestre implizierte zudem eine Bedeutungsminde-
rung seiner Position.

Im Februar 1442 wurden die Juden außerdem aufgefordert, über die Auftei-
lung einer von Venedig geforderten Steuer (deren Höhe nicht bekannt ist) nach
einem *estimo* gemeinsam zu entscheiden.³⁰ Dieser Anweisung waren die Juden
im April 1442 noch nicht nachgekommen. Daher sollte der trevisanische Po-
destà die venezianischen Statthalter in Padua dazu anhalten, Vertreter der dortigen
Juden nach Treviso zu beordern, damit die Steuerschätzung durchgeführt
werden konnte; ein gleichlautender Befehl sollte nach Mestre ergehen.³¹ Als
Treffpunkt der Abgesandten der bedeutendsten jüdischen Gemeinden der Terra-
ferma wurde von Venedig Treviso, die noch zu Beginn des 15. Jahrhunderts
größte jüdische Gemeinde, vorgesehen.

Die Absprache der Juden untereinander und ihre Zusammenkunft waren ein-
deutig von außen erzwungen und herrschaftlichen Ursprungs. Offensichtlich
kamen die Juden aus Padua und aus Mestre nur ungern dieser Aufforderung
nach, denn ihnen wurden bei Nichtbefolgung Strafmaßnahmen angedroht. Die
zögerliche Ausführung seitens der Juden war möglicherweise darin begründet,
daß die jüdische Gemeinde von Treviso nicht mehr zweifelsfrei als »Haupt« und
Vorort der jüdischen Gemeinden der Terraferma angesehen wurde, zumal sich
die dortige Judenschaft aufgrund des Konflikts mit der Stadt in einer kritischen
Situation befand. Padua hatte bislang immer eigene Regelungen mit Venedig
getroffen, und auch Mestre war ja im selben Jahr aus dem Steuerverbund der
Marca Trevigiana herausgelöst worden.

Die Steuerschätzung und -aufteilung fand vor dem 16. Mai 1442 statt, wobei
offen bleiben muß, wie diese tatsächlich praktiziert wurde, d. h. ob unter Aus-
schluß oder unter Mitwirkung der christlichen Herrschaft.³² Von diesem Tag ist
ein weiteres Schreiben des Dogen an den Podestà von Treviso erhalten, in dem
berichtet wird, daß Vertreter der Juden aus Mestre und Padua vor dem venezia-
nischen Dogen sich über die vorgenommene Steuereinteilung beschwert und
eine Reform derselben gefordert hatten.³³ Bei einer verbesserten Aufteilung
seien sie zudem bereit, unverzüglich den Rest ihrer Steuer zu zahlen. Unter die-
sen für die Lagunenstadt positiven Zeichen entschied Venedig, am 16. Juni 1442

jedoch beschlossen der Große Rat von Treviso, die Provveditori und der Podestà, nach Aus-
laufen der *condotte* am 31. Dezember 1442 die jüdische Geldleihe für die kommenden fünf-
zehn Jahre in Treviso zu untersagen; vgl. hierzu MÖSCHTER, Juden (wie Anm. 5), S. 160–167.

³⁰ Biblioteca Comunale di Treviso, ms. 957/10, S. 441.

³¹ Ebd. vom 10. April 1442.

³² Ebd., S. 442.

³³ Ebd.: *Comparentes ad presentiam nostram aliqui ex hebreis Mestre et Padua exposaverunt quod per estimum noviter factum super contribuzionem pecuniarum quas ab eis habere debemus, onus dicte contributionis non est equaliter divisum quia in hoc unus plus alio gravatur. Unde supplicaverunt quod dignemur ordinare quod dictum extimum reficiatur ...*

in Mestre eine Revision vornehmen zu lassen. Die trevisanischen Juden, die eindeutig im Streit mit den Juden von Padua und Mestre lagen, sollten allerdings schon am 8. Juni erscheinen, damit bis zum 15. Juni eine Lösung gefunden werden konnte.³⁴ Der trevisanische Podestà wurde dazu angehalten, die in »der Versammlung der Juden« getroffene, reformierte Steueraufteilung als gültig und unwiderrufbar anzuerkennen.³⁵ Die Juden waren verpflichtet, an dieser Versammlung teilzunehmen; bei Nichtbefolgung sollten sie finanziell bestraft werden.

Die von Venedig angeordnete Zusammenkunft fand tatsächlich vor dem 17. August 1442 in Mestre statt.³⁶ Die Verlagerung des Tagungsortes spiegelt den Bedeutungsverlust der trevisanischen Gemeinde zugunsten von Mestre während der Auseinandersetzungen zwischen den Juden und der Stadt Treviso in den Jahren 1438 bis 1442 wider, die auch den Abzug wichtiger Bankiers und jüdischer Gelehrter nach sich zogen. Es liegen für die erste, dann revidierte Steuereinteilung keine genauen Ziffern vor, weshalb ein Vergleich mit der zweiten nicht möglich ist. Am 17. August 1442 hatten die trevisanischen Juden von ihrem Steueranteil von 3.922 Dukaten bereits 1.303 gezahlt, die restliche Summe sollte unverzüglich eingetrieben werden.

Für die Frage nach einer regionalen Organisation der Juden in der venezianischen Terraferma kann an diesem Beispiel konstatiert werden, daß es zwar eine Versammlung von Vertretern der größeren jüdischen Gemeinden gab, diese allerdings von herrschaftlicher Seite gleichsam erzwungen worden war. Ohne herrschaftlichen Druck war keine Einigung der Juden zustande gekommen. Insgesamt läßt sich als territoriale Struktur erkennen, daß die Juden von Treviso zumindest bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts die »Zuständigkeit« für die kleineren jüdischen Siedlungen im trevisanischen und im cenetensischen Gebiet und auch über die Niederlassungen in Feltre und Belluno behielten, parallel zur venezianischen Fiskalstruktur der Terraferma.³⁷

³⁴ Ebd.: *Deliberavimus quod iudei omnes convenire debeant in Mestre die 16 mensis iunii proximi super reformatione dicti extimi, quem locum tamquam magis abilem ad hoc deputavimus et elegimus. Volumus itaque ... quatenus precipere debeatis et mandare ab efficui pene omnibus iudeis illic [Treviso] habitantibus quatenus omnino venire et esse debeant die dicto 8 iunii ad extimum predictum ...*

³⁵ Ebd.: *Intentio nostra est omnino quod istud extimum quod fiet in dicta congregatione hebreorum sit firmum et validum ...*

³⁶ Ebd., S. 443.

³⁷ Derartige geht auch aus einem Versprechen des trevisanischen Juden Aberlin vom 15. Oktober 1447 hervor, als dieser den *sapientes* der Terraferma zusagte, daß die Juden von Treviso und des Friaul bis zum 15. November 1447 3.000 Dukaten in jeweils drei Raten zahlen würden. Die interne Umlage dieser Beträge erfolgte höchstwahrscheinlich nicht auf venezianische Veranlassung, sondern war im jüdischen Siedlungsgefüge begründet; vgl. Biblioteca Comunale di Treviso, ms. 957/10, S. 466.

Die Verbindungen zwischen den Juden von Treviso und denjenigen der umliegenden kleineren Orte waren auch aufgrund familiärer Bande stark. Eine derartige »Filiation« konnte jüngst zwischen Treviso und Feltre nachgewiesen werden.³⁸ Zudem waren die Juden der kleineren Niederlassungen aufgrund kultischer Aspekte auf Treviso angewiesen, denn hier befanden sich eine (Gemeinde-) Synagoge, ein Friedhof und ein jüdisches Gericht. Nicht nur wegen der venezianischen Administration, sondern auch wegen seiner gemeindlichen Ausstattung nahm der *kahal* von Treviso im jüdischen Siedlungsgefüge der Terraferma eine zentrale Position ein.

III. Überregionale Netzwerke:

Die Beziehungen der venezianischen Juden in weitere Teile Italiens und in den nördlichen aschkenasischen Raum

Die überregionale Kommunikation von Juden wurde dadurch erleichtert, daß diese durch familiäre und/oder wirtschaftlich-rechtliche Netzwerke bereits miteinander verknüpft waren. Hierbei sind vor allem die Strukturen herauszustreichen, die sich aufgrund von Aufenthalts- und Geldleiheberechtigungen in diversen Städten für einzelne oder mehrere Juden ergaben. Herausragende Bankiers schlossen mit der jeweiligen Stadt einen Vertrag, der ihnen und ihren Familien sowie weiteren *socii* und Bediensteten den Aufenthalt in der Stadt erlaubte, mit der Aufgabe, dort zu vereinbarten Konditionen Geld zu verleihen. Nun war es üblich, daß einzelne Personen sich in mehreren *condotte* gemeinsam mit anderen Juden in einem Konsortium dieses Aufenthaltsrecht sicherten und ihr Kapital in die gemeinsame Bank investierten, ohne jedoch selbst in jeder Stadt ansässig zu werden. Auf diese Weise bildeten jüdische Finanziers – häufig auch aus einer Familie – ein Finanz- und Rechtsnetz, das mehrere italienische Städte miteinander verband.

Einer dieser herausragenden Bankiers der Terraferma war der Jude Aberlin, der Bande zwischen dem venezianischen und dem mailändischen Territorium herstellte. Über seine Herkunft wissen wir nichts genaueres, lediglich daß er unter der Bezeichnung »aus Ulm« und »aus Vicenza« auftrat.³⁹ Folgende *condotte* sind für ihn belegt: 1425 in Vicenza (gemeinsam mit einer »italienischen«

³⁸ Die Familie des Josep, Sohn Joseps aus Augsburg, beispielsweise verknüpfte die Orte Feltre, Asolo und Treviso miteinander, vgl. MELCHIORRE, *Ebrei a Feltre* (wie Anm. 8), bes. S. 17–29. Benedictus, Sohn des Calimanus, war in Treviso und in Bassano tätig. Zu beiden vgl. auch MÖSCHTER, *Juden* (wie Anm. 5), »Prosopographischer Katalog«, S. 318f. und 300f.

³⁹ Vgl. zu Aberlin: MÖSCHTER, *Juden* (wie Anm. 5), S. 169–177, und den entsprechenden Eintrag im »Prosopographischen Katalog«, S. 293f.; SCURO, Rachele, *La presenza ebraica a Vicenza e nel suo territorio del Quattrocento*, in: *Ebrei nella Terraferma* (wie Anm. 4), S. 103–122; DIESELBE, *La presenza ebraica a Vicenza e nel suo territorio nel XV secolo*, *Tesi di laurea*, Venedig 2004, bes. S. 68–71 und 287.

Familie, den da Modena), 1432 in Arzignano (bei Vicenza)⁴⁰, 1433 in Pavia⁴¹, 1445 in Ferrara⁴² und 1446 in Treviso⁴³. Er lebte von 1418 bis 1434 in Vicenza.⁴⁴ Von 1446 bis 1455 ist er als Geldverleiher in Treviso anzutreffen.⁴⁵ Sein dort geschlossener Vertrag gestand ihm ausdrücklich zu, weitere Juden in seine Bank mitaufzunehmen. Auch wurde Aberlin sicheres Geleit für seine Reise zugesichert, da seine Söhne »an anderen Orten außerhalb der Terraferma« weilten.⁴⁶ Im Jahr 1462 und danach ist Aberlin in Mestre belegt, hatte aber außerdem Bankbeteiligungen im mailändischen Pavia und in Lodi, wo seine Söhne lebten.⁴⁷

Wie eben jene Familie des Aberlin aus Ulm stammte die Mehrzahl der Juden der venezianischen Terraferma, zumindest Ende des 14. und zu Beginn des 15. Jahrhunderts, aus den deutschen Landen. Aufgrund widriger Umstände waren diese Juden südwärts migriert. Diese Wanderung war jedoch kein abgeschlossener Vorgang, vielfach blieben Beziehungen zu Städten und Familienmitgliedern nördlich der Alpen bestehen; einige Juden kehrten sogar endgültig aus Italien wieder in den Norden zurück.

Jedoch nicht nur die einseitige, abgeschlossene Migration in eine der beiden Richtungen läßt sich für die aschkenasischen Juden der venezianischen Terraferma nachweisen – diese allein hätte noch kein Netzwerk konstituiert –, sondern auch eine permanente Bewegung von Einzelpersonen zwischen dem Raum nördlich und dem südlich der Alpen. Daß diese direkt von den Juden geplant

⁴⁰ Archivio di Stato di Vicenza, Archivio Notarile Vicentino, notaio Bartolomeo fu Bertramo Bassano, b. 4530, fol. 11r–12r, und ebd., Ufficio del Registro, 1434-V, fol. 379v, und 1434-I, fol. 60r. Diese Hinweise verdanke ich Dr. R. Scuro.

⁴¹ *The Jews in the Duchy of Milan (1387–1788)*, 4 Bde., hg. v. Shlomo SIMONSOHN, Jerusalem 1982–1986 (*A Documentary History of the Jews of Italy*), Bd. 1, Nr. 8, S. 6, Nr. 169, S. 99, Nr. 768, S. 340–342.

⁴² CARPI, Daniel, *Notes on the Life of Rabbi Messer Leon*, in: *Studi sull'ebraismo italiano in memoria di Cecil Roth*, hg. v. Elio TOAFF, Rom 1974, S. 39–62, hier: S. 62 Anm. 25.

⁴³ Biblioteca Comunale di Treviso, ms. 957/11, S. 173–177 (ediert in: MÖSCHTER, *Juden* (wie Anm. 5), Quelle 28).

⁴⁴ Vgl. SCURO, *La presenza ebraica. Tesi* (wie Anm. 39), S. 68–71. Zu seiner Tätigkeit dort als Altkleiderhändler jüngst SCURO, Rachele, *La pezzaria ebraica a Vicenza nella seconda metà del Quattrocento*, in: *Zakhor* 9 (2006), S. 13–43, hier: S. 18.

⁴⁵ Vgl. MÖSCHTER, *Juden* (wie Anm. 5), S. 169–177.

⁴⁶ Biblioteca Comunale di Treviso, ms. 957/11, S. 173–177: *Item perche lo ditto Aberlin ha li soi fioli, che fanno banco in certi altri loghi fora del territorio della nostra illustrissima signoria se intenda el dicto Aberlin, e la soa famegia aver pieno salvocondatto, e che per guerra che fosse, ne per alguna altra rason non ge possa esser fatto repressaglia ne in aver, ne in persona.*

⁴⁷ *Jews in the Duchy of Milan* (wie Anm. 41), Nr. 768, S. 340–342, und CARPI, *Notes* (wie Anm. 42), S. 62, Anm. 25. Zu Verzweigungen seiner Familie und weiteren Tätigkeitsfeldern vgl. außerdem ANTONIAZZI VILLA, Anna, *Un processo contro gli ebrei nella Milano del 1488. Crescita e declino della comunità ebraica lombarda alla fine del Medioevo*, Bologna 1985 (*Studi e testi di storia medioevale* 10), S. 42–48.

war, läßt sich anhand einer Quelle aus dem Jahr 1425 für die Juden aus Treviso exemplarisch veranschaulichen.

Im Sommer des Jahres 1425 war die Anwesenheit jüdischer Geldverleiher in Treviso heiß umstritten. Ein Teil der städtischen Führungsschicht forderte die Beschränkung jüdischer Bankiersfamilien auf vier und die Ausweisung aller übrigen Nichtbankiers, wie es schon im Jahr 1400 beschlossen worden war.⁴⁸ Jedoch sollten die Verträge mit den aktuell acht ansässigen Familien weiterhin bestehen bleiben, und erst nach deren Auslaufen die neue Regelung durchgesetzt werden. Sämtliche »rechtmäßig« in Treviso ansässigen jüdischen Personen wurden in eine Liste aufgenommen – alle, die dort nicht verzeichnet waren, hatten die Stadt zu verlassen.⁴⁹ Nur wenige Tage später setzten die jüdischen Bankiers jedoch weitere Konzessionen zur Vergrößerung ihrer Gemeinschaft und zur Aufenthaltslegitimierung weiterer Juden durch. Sie erreichten, daß jüdische Gäste drei Tage im *hospitium* verweilen und Freunde für acht Tage in ihrem eigenen Haus beherbergt werden durften (wobei deren Aufenthalt vom Podestà verlängert werden konnte). Während der Weinlese sollte schließlich der Aufenthalt eines weiteren *famulus* sowie von maximal zwei weiteren Familienmitgliedern (*familiars*) gestattet sein, die nach der Weinlese wieder die Stadt verlassen mußten.⁵⁰ Es muß in diesem Fall offen bleiben, ob diese Familienangehörigen aus anderen italienischen Städten zur Aushilfe herbeikamen oder aber aus den deutschen Landen.

Während eine derartige »Arbeitsmigration« durch Personen, die »niedere« Arbeiten verrichteten, in den Quellen nicht weiter belegt ist, läßt sich hingegen die Mobilität wichtiger Bankiers eindeutig nachweisen. Als Beispiel soll hier die Familie des Bonaventura, genannt Seligmann, aus Coburg dienen. Mathis, Sohn des Lazarus und Schwager eben jenes Bonaventura, ist für das Jahr 1424 als Geldverleiher in Konstanz belegt.⁵¹ Er war auch Vormund seiner Schwester Jentlin. Im selben Jahr besaß er jedoch bereits Verbindungen in die venezianische Terraferma: In Treviso ließ er seine dortigen Bankgeschäfte durch einen Vertreter führen.⁵² Für das Jahr 1425 ist ein Aufenthalt des Mathis in Konstanz für die Monate Mai und November nachzuweisen, ebenso im April des Jahres

⁴⁸ Vgl. hierzu MÖSCHTER, Juden (wie Anm. 5), S. 49–65 und Quellen Nr. 12, 19–21.

⁴⁹ Diese Liste ist der Forschung seit längerem bekannt (Biblioteca Capitolare di Treviso, scatola 7, quaderno 1425, fol. 15r–16r) und wurde ediert in: PESCE, Luigi, Vita socio-culturale in diocesi di Treviso nel primo Quattrocento, Venedig 1983 (Deputazione di storia patria per le Venezie. Miscellanea di studi e memorie 21), S. 391–394.

⁵⁰ Biblioteca Capitolare di Treviso, Acta potestatis, scatola 7, quaderno 1425, fol. 16v: *Item quod dicti iudei tenentes bancum et stationem ipsorum tempore vindemiarum possent tenere unum familiarem vel duos pro singulo qui eorum vina fulet et Tarvisium conducat; quibus vindemiis finitis teneantur et debeant eas expellere sub dictam pennam.*

⁵¹ Germania Judaica, Bd. 3: 1350–1519, Teilband 2: Ortschaftsartikel M–Z, hg. v. Arye MAIMON, Mordechai BREUER und Yacov GUGGENHEIM, Tübingen 1995, S. 1520, Anm. 247.

⁵² Archivio di Stato di Treviso, Notarile I, busta 224, quaderno 1429–1430, fol. 80r–81r.

1426.⁵³ Am 31. Juli 1425 hingegen ließ sich Mathis mit seiner Familie in die besagte Liste in Treviso eintragen, die ihm und seinen Angehörigen das Aufenthaltsrecht in Treviso sicherte.⁵⁴ Die Tatsache, daß er als Familienvorstand an erster Stelle in der Liste angeführt wird, beweist, daß er zu diesem Zeitpunkt tatsächlich persönlich in Treviso anwesend war. Offensichtlich pendelte er zwischen Konstanz und Treviso und ließ sich in Italien »immatrikulieren«, um dort eine Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung zu erhalten. Auch in den darauf folgenden Jahren ist rege Aktivität seinerseits auf venezianischem Gebiet belegt: unter anderem war er Teilhaber einer Bank in Vicenza (gemeinsam mit Aberlin).⁵⁵ Seine überregionale Aktivität reichte auch weiter nach Süden. Gemeinsam mit zwei weiteren trevisanischen Juden sandte er 110 Golddukat an bedürftige Glaubensgenossen in Jerusalem.⁵⁶

Sein Schwager, besagter Seligmann/Bonaventura, führte ähnlich weitverzweigte Geschäfte. Bereits 1425 in Treviso belegt, war auch er vor 1428 an jener Bank in Vicenza beteiligt.⁵⁷ Für den Zeitraum von 1428 bis 1431 war er in Konstanz tätig.⁵⁸ Als Seligmann dort im Jahre 1430 gefangengehalten wurde, bat der Doge Francesco Foscari die Stadt um die Freilassung seines *subditus* und dessen Familie.⁵⁹ Nur fünf Jahre später wurde Bonaventura wiederum als

⁵³ Vgl. AMMANN, Hektor, Die Judengeschäfte im Konstanzer Ammann-Gerichtsbuch 1423–1434, in: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 71 (1952), S. 37–84, hier: S. 60f.

⁵⁴ Biblioteca Capitolare di Treviso, scatola 7, quaderno 1425, fol. 15r–16r (wie Anm. 49); auch ediert in: MÖSCHTER, Juden (wie Anm. 5), Quelle 21. Zu Mathis' *familia* zählten seine Frau Jutta, seine Schwester Jentlin, seine Tante Dolce, sein Faktor Moises mit seiner Frau Bella und seinem Sohn Josep. Ein weiterer *socius* der Bank des Mathis ließ sich ebenfalls miteintragen, lebte jedoch in einem eigenen Haushalt. Es handelte sich hierbei um Deodatus mit seiner Frau Jutta, seinen Kindern Todres und Triza, seiner Amme Devora mit Gemahl Bonushomo und dem gemeinsamen Sohn Moises sowie dem *famulus* Isaac.

⁵⁵ Vgl. NARDELLO, Mariano, Il prestito ad usura a Vicenza e la vicenda degli ebrei nei secoli XIV e XV, in: Odeo Olimpico 13/14 (1977/78), S. 69–128, hier: S. 87 und 120f., sowie CARPI, L'individuo (wie Anm. 8), S. 126.

⁵⁶ Archivio di Stato di Treviso, Notarile I, busta 264, quaderno 1433–1443, in data 1435 II 14.

⁵⁷ Vgl. Germania Judaica Bd. 3,2 (wie Anm. 51), S. 1506f., und den Eintrag im »Prosopographischen Katalog« bei MÖSCHTER, Juden (wie Anm. 5), S. 304f., sowie Biblioteca Capitolare di Treviso, Acta potestatis, scatola 7, quaderno 1425, fol. 23r; Germania Judaica, Bd. 3,2 (wie Anm. 51), S. 1519, Anm. 246, und NARDELLO, Prestito, (wie Anm. 56), S. 87 und 120.

⁵⁸ Germania Judaica, Bd. 3: 1350–1519, Teilband 1: Ortschaftsartikel A–L, hg. v. Arye MAIMON, Tübingen 1987, hier: S. 669.

⁵⁹ Germania Judaica, Bd. 3,2 (wie Anm. 52), S. 1506f., und Stadtarchiv Konstanz, Urkunden, Nr. 8313: *Franciscus Foscari ... Intelleximus quod Bonaventura hebreus vocatus Zalichman et eius uxor vocata Zentilis soliti iamdiu habitare in civitate nostra Tarvisii ubi etiam usque ad presens ipse Bonaventura habet domicilium ac familiam et totam facultatem suam ... Quare cum ipsi vir et uxor sint subditi nostri habitatores civitatis nostre predictae quorum comoda querere ac tueri tenemur ... placeat ipsos subditos nostro in libertatem suam pristinam reducere et relaxare ut ad mansionem propriam pro libito voluntatis redire valeant.*

habitor in civitate Ulmi bezeichnet.⁶⁰ Sein Sohn Lazarus ist noch 1457 im italienischen Belluno nachgewiesen.⁶¹ Auch Jentlin, Frau des Bonaventura, fügte sich in dieses Netzwerk ein. Für sie sind Geldgeschäfte vom Mai 1423 bis zum 7. Juli 1425 in Konstanz bezeugt.⁶² Bereits am 31. Juli 1425 ließ sie sich jedoch in Treviso in besagte Liste eintragen. Da sie jedoch nicht als Familienoberhaupt fungierte, kann ihr Aufenthalt in Treviso nicht als gesichert gelten. Nur einen guten Monat später, am 7. September 1425, weilte sie erneut in Konstanz und führte dort ihre Geschäfte nachweislich bis zum Jahr 1434 fort.⁶³

Diese Familie versuchte, sich die rechtlichen, herrschaftlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten sowohl diesseits als auch jenseits der Alpen zu ihren Gunsten zunutze zu machen, was wiederum nur aufgrund von handfesten Informationen, also mit Hilfe eines ausgefeilten Kommunikationsnetzes, möglich war. Für die nach Italien emigrierten aschkenasischen Juden war es aus familiären und wirtschaftlichen Gründen sowie für die persönliche Sicherheit entscheidend, daß der regelmäßige und dauerhafte Austausch mit Glaubensgenossen nördlich der Alpen möglich blieb und rechtlich abgesichert wurde.

IV. Conclusio

Die aschkenasischen Juden der venezianischen Terraferma waren in vielfältige und weitverzweigte Netzwerke eingebunden, die noch weitaus mehr Aspekte umfaßten, als hier dargestellt werden konnten.

Von einer »institutionalisierten« Regionalorganisation der Juden der Terraferma kann man aufgrund des Quellenbefunds wohl kaum sprechen. Die regionale Verflechtung, wie sie sich mit Hilfe der Quellen zur Besteuerung durch Venedig darstellt, sieht zunächst einmal hauptsächlich fremdbestimmt aus. Sie beruhte jedoch auch auf einem innerjüdischen Zentralitätsnetz, in dem die Gemeinde Treviso aufgrund ihrer kultischen Ausstattung eine übergeordnete Position einnahm. In der Synagoge von Treviso konnten auch innerjüdische Belange diskutiert und entschieden werden. So ist von einer gemeinsamen minimalen Organisation der Juden der Terraferma auszugehen, gerade wegen der Dienstleistungen, welche die größeren Gemeinden für die übrigen jüdischen Ansiedlungen boten. Diese innerjüdische Struktur verquickte sich zur Durchsetzung herrschaftlicher Interessen mit der Administration Venedigs und konnte dahingehend genutzt werden. Als in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Geldleihe in Treviso untersagt war, übernahmen die kleineren Zentren diese wirtschaftliche Funktion, während Treviso der kultische Mittelpunkt blieb. Die

⁶⁰ Vgl. NARDELLO, *Prestito*, (wie Anm. 55), S. 87 und 120.

⁶¹ Archivio di Stato di Treviso, Notarile I, busta 255, quaderno 1457–1458, fol. 30r.

⁶² Vgl. AMMANN, *Judengeschäfte* (wie Anm. 53), S. 156.

⁶³ Ebd., S. 55–57.

Gemeinden Mestre und Padua akzeptierten den Führungsanspruch der Trevisaner Juden nicht mehr, und die christliche Herrschaft mußte diese innerjüdische Gegebenheit zur Kenntnis nehmen und sich ihrer anpassen.

Für die überregionale Ebene kann konstatiert werden, daß die in den Herkunftsraum reichenden Verbindungen keineswegs nur sporadischer Natur waren. Die Einbindung des Herkunftsraums war für die emigrierten Juden von bedeutendem Stellenwert. Man versuchte, durch rechtliche Garantien dieses Netzwerk abzusichern und dauerhaft zu installieren.

Sowohl für regionale als auch für überregionale Verflechtungen stellte die Familie einen, wenn nicht den tragenden Faktor dar. Von zentraler Rolle für Verknüpfungen waren ebenfalls die wirtschaftlichen Aktivitäten der Juden, die ja häufig in Konsortien ausgeübt und auch erst durch diese Organisationsform möglich wurden. Familie, Tätigkeit und Kult ermöglichten rege Kommunikation und Mobilität, treibende Kräfte eines jeden selbst initiierten Netzwerkes. Diese Strukturen wiederum konnte sich die venezianische Herrschaft zunutze machen, beeinflussen und mit einem eigenen Organisationsnetz überlagern.

FORSCHUNGEN ZUR GESCHICHTE DER JUDEN

Schriftenreihe der
Gesellschaft zur Erforschung der Geschichte der Juden e. V.
und des Arye Maimon-Instituts für Geschichte der Juden

Herausgegeben von
Alfred Haverkamp und Robert Jütte

in Verbindung mit
Christoph Cluse, Johannes Hahn,
Franz Irsigler und Birgit Klein

Abteilung A: Abhandlungen

Band 20

2008

Verlag Hahnsche Buchhandlung Hannover

Beziehungsnetze aschkenasischer Juden
während des Mittelalters und der frühen Neuzeit

herausgegeben von

Jörg R. Müller

2008

Verlag Hahnsche Buchhandlung Hannover